

Die Auslieferung der Erzbergermörder.

Deutsche Schritte in Budapest. Budapest, 19. Aug. Der deutsche Gesandte in Budapest hat im Auftrage seiner Regierung beim Ministerpräsidenten Graf Bethlen in der Angelegenheit der Erzberger-Mörder vorgeschritten und an die Budapestenser Polizei die dringende Bitte gerichtet, ihm Aufklärung darüber zu geben, ob der verhaftete Deutsche einer der Erzberger-Mörder sei oder nicht. Erst nach Eintreffen der Antwort auf diese Anfrage wird der deutsche Gesandte weitere Schritte unternehmen. Ministerpräsident Graf Bethlen berichtete dem Reichsoberster Justizrat über die Angelegenheit; dann beriet er mit dem Minister des Äußeren und dem Justizminister. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Das Aufwertungsproblem.

Das Zentrum fordert weitgehende Aufwertung. Berlin, 19. Aug. In der Dienstauffassung des Aufwertungsausschusses des Reichstages erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Meißner einen Antrag seiner Fraktion, der eine Abänderung der dritten Steuernotverordnung im Sinne weitergehender Aufwertung zum Ziele hat. Danach soll u. a. für Schuldforderungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begründet sind und bei denen es sich um Vermögensanlagen handelt, die durch den Währungsverfall entwertet sind, der Zinsendienst in Höhe von 0,5 Prozent des Goldwertes der Forderung am Tage der Begründung des Schuldverhältnisses für das Jahr ab 1. Januar 1925 mit der Maßgabe beginnen, daß an diesem Tage die Zinsen ab 1. Juli 1924 bezahlt werden. Weitere rückständige Zinsen sollen als erlassen betrachtet werden. Der Zinsfuß soll sich ab 1. Januar 1925 um je 0,1 Prozent für das Jahr bis zum Höchstfuß von 1 Prozent steigern. Der Ausschuss vertagte seine Weiterberatung auf Mittwoch.

Berlin, 19. Aug. In der heutigen Sitzung des Reichsausschusses für die Aufwertungsfrage wurde von der Regierung betont, mit der Aufhebung der 3. Steuernotverordnung würden alle Vorteile dieser Verordnung für die Privat- und Staatswirtschaft wieder beseitigt und die gesamten Wirtschaftsverhältnisse in die größte Unsicherheit gestürzt werden. Die Regierung könne daher einer Maßnahme von derartigen Folgen für die Wirtschaft, und Staatsfinanzen nicht zustimmen.

Erste Lage in Rom.

Für die 19. Aug. Hier sind im Laufe des frühen Morgens Meldungen von der italienischen Grenze eingegangen, die von sehr ersten Vorgängen in Rom sprechen. Der „Tagesanzeiger“ meldet, daß die Kommunisten und die Sozialisten ihre Eintauung auf Grund eines gemeinsamen Vorstoßes gegen die Faschisten beschlossen hätten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Gegen Mitternacht wurde in Rom die faschistische Miliz einberufen; starke Militärabteilungen besetzten die öffentlichen Gebäude, da man mit Putschversuchen anlässlich der neuen Wendung in der Matteotti-Affäre rechnete. Die blutigen Zusammenstöße in Neapel am Sonntag haben nach einer Stefani-Meldung außer vier Toten 35 Verletzte zum Opfer gehabt.

Rom, 19. August. Die amtliche Identifizierung der Leiche Matteottis ist heute erfolgt. Während der Autopsie vollkommen verwest war, ließ die charakteristische Form des Schädels, vor allem die beiden Goldkronen, die von einem als Zeugen betrachteten Zahnarzt angefertigt worden sind, keinen Zweifel an der Tatsache, daß es die Leiche Matteottis war.

Riesenhafte Steuer-Hinterziehungen in Polen.

Kattowitz, 19. Aug. Die Gerichte, daß die vier Direktoren der Hohenloherwerke verhaftet worden sind, werden heute in vollem Umfange bestätigt. Es wurden verhaftet die Direktoren Defert, Pils, Schwarzer und Schmidt. Offiziell verlautet, daß der Schaden, den der

Staat durch die Steuerhinterziehung bei den Hohenloherwerken erleidet, den Betrag von 15 Millionen Gulden übersteigt.

Ein Arbeiter-Präsidenten-Kandidat in Amerika.

Youngstown (Ohio), 19. Aug. Der Präsidenten-Kandidat der radikalen Arbeiterpartei, William Dorr Foster, hat die Wahlkampagne seiner Partei mit einer großen Rede eröffnet. In der er Präsident Coolidge und Davis, die Kandidaten der Republikaner und Demokraten als Agenten der Wallstreetkapitalisten bezeichnet. Er entwickelte ein radikal-sozialistisches Programm und verlangte die Sozialisierung der Stahlindustrie.

Änderung des Wahlgesetzes?

Die Anschläge des Reichsrats beschäftigten sich mit einer Vorlage betreffend Abänderung des Reichswahlgesetzes. Diese Vorlage hat bereits vor den letzten Reichstagswahlen in den politischen Erörterungen eine Rolle gespielt. Mit Rücksicht auf die vielfach beobachteten Neuwahlen erklärten über die Parteien, daß aus technischen Gründen die Vorlage vom Reichstag nicht mehr erledigt werden könnte.

Noch immer französische Kriegsgerichtsurteile.

Olsen, 19. Aug. Vom französischen Kriegsgericht der 3. Division wurden beurteilt der Bergmann Josef Falk wegen verübten schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zwangsarbeit und fünf Jahren Aufenthaltserbot, der Bergmann Hermann Ziegler wegen einfachen Diebstahls zu fünf Jahren Zwangsarbeit, der Bankbeamte Hans Schmitz wegen Diebstahl und Benutzung eines Radioapparates zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und der Bankbeamte Albert Ring wegen Gefährdung der Sicherheit der Truppen und Besitzes eines gefährlichen Ausweises zu zehn Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Ein französischer Soldat wurde wegen Verlustes seiner Waffe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein jungdemokratischer Reichstagskandidat.

Der oberthüringische Wahlkreispartei-tag der Demokraten hat am Sonntag, den 17. August in Gleiwitz für die in Folge Ungültigkeitserklärung notwendig gewordenen Reichstagsneuwahlen in Oberschlesien als Spitzenkandidat einstimmig den Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände, Herrn Ernst Lemmer, aufgestellt. Der neue demokratische Spitzenkandidat ist der Führer der jungdemokratischen Bewegung innerhalb der Deutschen Demokratischen Partei.

Aus Stadt und Land.

Aue, 20. August.

Spätsommerleid.

Im Brombeerstrauch kummern die Jünnen; wie seiner ferner Wärsenalodenklang kühnt es durch den mittagsstillen Nadelwald, durch den der wirrige Geruch des Darzes zieht. Goldrote Flammen malt der leuchtende Mittagssonnenschein um die schlanken Kiefernstämme, deren oaline Wipfel, weit in das sehnuchtsweite Himmelsblau hineinragen, leise raunen und flüstern. Vom fernen Felde aber klingt weh und schluchzend der letzte Sensenschlag herüber, wie heimliches Seufzen vor Sterben und Bergehen kauft es durch die traumliche, märchenföhrernde Mittagshölle des Nadelwaldes.

Jugendwo raucht ein Blatt dürr und gelb vom schneeigeweißen Stamme der schlanken Birken drüben am Wege, losgerissen von den biegsamen Zweigen, die wie lustige grüne Sommerfahnen im gleisenden Sommerwind flinken und flattern, losgerissen aus dem Kreise der Schwester, als erstes zum Tode verdammt. Inmitten durraulender Heide sinkt es zur Mutter Erde, flattert noch einmal empor, als ob es sich angstvoll wehren wollte gegen das Bergehen, und schmiegt sich dann still und entsagend hinein in die blühenden, leuchtenden Blütenkränzelein.

Ein dunkler Falter schwebt vorüber, von Kelsch zu Kelsch taumelt er, spannt die feidigen Flügel im flimmernden Sonnenglast und schwingt sich lebensfroh in

das weite Blau des Sommerhimmels. Eine hübsche Lebensmelodie ist sein Gesang, sonnengoldig, glückselig von der traumlichen Wärsenalode der Mittagsstunde.

Mein Herz aber klopft dem fernem seinen Gesank klann, der vom Felde herüberkühnt, ein wehoh, der Gensdancas Lieb, mein Wärs hangt an dem, kleinem wunden Blatt, das noch einmal in leuchtendem, Goldbrunnen zwischen den samtemen Heidekränzen vergeht, muß, und über allem Klang und aller Kraft, über allem Jauchzen und aller Fülle des sonnengoldener Sommerhimmels geht ein heimliches, Stierwehes Schluß an durch meine Brust.

Geheimer Kirchenrat Kaiser †. Am 17. August ist in Dresden der vormalige Pfarrer von Aue, Geheimer Kirchenrat Karl Richard Kaiser, von Gott heimgerufen worden. Er war ein Sohn unseres Erzgebirges, seine Wärs stand im Pfarrhaus zu Sammer-Unterweienthal. Von 1872-1876 war er Diakon in Nichtenstein und Pfarrer von Rößlich, 1878-1885 Diakon in Wühn, 1885-1894 Pfarrer in Aue, von 1894-1917 Superintendent in Radeberg. Anlässlich des Universitätsjubiläums 1909 verlieh ihm die theologische Fakultät die seltene Würde eines Doktors der Theologie. Als er 1885 nach Aue berufen wurde - unsere Alten gedenken noch gern der feierlichen Einholung ihres neuen Pfarrers -, wartete seiner eine Fülle von Aufgaben, die er sämtlich in musterhaftiger Weise gelöst hat. So schuf er den neuen Gottesacker und die neue Kirche, errichtete für die schnell wachsende Gemeinde nach einander die Gemeindegaststätte, die zweite geistliche Stelle, das Kirchenamt, gründete die kirchlichen Vereine. Als Prediger und Seelsorger erfreute er sich der Liebe und Verehrung aller seiner Gemeindeglieder. Wie seine Gemeinde an ihm hing, zeigte sich deutlich bei seinem letzten Besuche am jüngstvergangenen Johannistag, wo er in voller Rüstigkeit in Aue weilte. Zu seinem Gedächtnis werden in der Stunde seines Begräbnisses, Mittwoch nachmittags 3 Uhr, die Gloden „seiner“ Kirche geläutet werden. Sein Andenken wird unter uns im Segen bleiben.

Die günstigsten Tage zur Marsbeobachtung. Die jetzt bevorstehenden 10 Tage sind für die Beobachtung des Planeten Mars am günstigsten. Am Sonnabend, den 23. August, kommt unser Nachbarsterne in Opposition zur Sonne und erreicht mit 55,7 Millionen Kilometer zugleich seine größte Annäherung an die Erde. Wer Gelegenheit hat, den Planeten durch ein Fernrohr zu beobachten, warte damit aber nicht etwa bis zum Sonnabend, sondern benutze den ersten völlig klaren Nachthimmel, weil unter Umständen ungünstige Witterung für geraume Zeit die Beobachtung vereiteln kann, und weil die Annäherung des Planeten schon jetzt so groß ist, daß er auch am Tage seiner Opposition keine nennenswert günstigeren Beobachtungsmöglichkeiten darbietet. Auch tut man gut daran, sofern man in der Lage ist, sich den Zeitpunkt der Beobachtung auszuwählen, Mars möglichst um Mitternacht im Augenschein zu nehmen, wenn er den höchsten Stand über dem Südhorizont erreicht hat.

Der heutige Wochenmarkt stand im Zeichen billiger Gurken. Auf Veranlassung eines Dresdener Großhändlers war einem hiesigen Händler ein Wagen Gurken gespendet worden, die vom Gerichtsvollzieher meistbietend verkauft wurden und wegen ihrer Billigkeit reichenden Absatz fanden. Das Angebot für je 10 Pfund Gurken schwankte zwischen 25 und 75 Pfg. Leider gerieten durch diese Gurkenversteigerung die anderen Händler ins Hintertreffen und blieben mit ihrer Ware stehen, ein Nachteil, der sich vielleicht hätte vermeiden lassen, wenn man die gespendeten Gurken an anderer Stelle veräußert hätte. Im Uebrigen war der Markt meist mit Obst besetzt. Birnen waren schon 5 Pfund für 50 Pfg. zu haben, Äpfel pro Pfund für 25 und 30 Pfg. Die Kartoffelpreise waren die gleichen wie am letzten Markt, 55 Pfg. für 10 Pfund. Grüne Bohnen kosteten 4 Pfund 1 Mt., Wärsen 5 Pfund 1 Mt. Die übrigen Marktwaren waren wenig im Preise verändert.

Die Volkshochschule veranstaltet Sonnabend, 23. August, ihre vierte naturwissenschaftliche Wanderung. Sie soll nach dem Giesberg und ins Gebiet des Roten Rammes führen. Studienrat Matthes leitet die Wanderung. Die Teilnehmer treffen sich 4 Uhr nachmittags am Bränlaggasthof.

In den Bärengrund gestürzt. Wie uns berichtet wird, stürzte heute vormittag auf der Straße zwischen Aue und Oberpappenberg ein fährtesloses Geschirr in den Bärengrund

Die Herweghs.

Roman von Elisabeth Hill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (29. Fortsetzung.)

Heute abend langweilten sich alle vornehmen Damen rheinlands in ihren Villen. Elisabeth Erler, die Tessa und Blane.

Blane fand es geschmacklos, ihren Freunden das Vergnügen, das sie nun einmal an diesen Kurhausbereubouten fanden, durch ihre Gegenwart zu vergällen. Und amüsierten sie sich nicht, um so besser. Dann fiel es Blane nicht ein, den Ertrag zu stellen.

Und die Tessa war eine sehr selbstbewußte Däffeldorferin.

Aber die Untwiesenden haben meist recht.

„Ach Aug, wie ist das Leben schön!“ sagte sie, während sie im Trost der Luft schliefen.

„Ja, Grete, das ist eine alte Geschichte.“

„Aber für mich ist sie ganz neu... Ich glaub' ich lunge heut erst zu leben!“

Er verpöchtete sie lächelnd. Solche Siege fielen ihm zu, ohne daß er sich anzustrengen brauchte. Er hatte sie ja gewarnt. Neht konnte man auch von ihm nicht verlangen. Der tote, heiliggestante kleine Boge war allerliebste. „Was für hübsche Weindchen sie hat!“ hörte Grete hinter sich jemand sagen. „Nur etwas starke Fesseln.“ sagte eine Damenstimme hinzu.

„Bel einer Tänzerin nur natürlich.“ meinte Erler. „Nur der Wein wollte nicht so recht an die „Tänzerin“ glauben. „Die haben Sie sich ausbunden lassen, teuer Herwegh.“

„Hörenwort, Durchlaucht, es ist meine feste Überzeugung. Ich kenn sie ja auch erst seit gestern.“

Grete spielte mit acht Kabakern in der rosia besetzten Loge. Die Maskenschar, die lärmend an ihnen vorüberzog, erkannte ihr wie das Volk, das seines Fürstin Hudlungen darbringt. Eine Unbekannte, ein Mittelsma zwischen Plauerin und Kartenlegerin, kam dicht an ihren Tisch heran, warf Grete eine Serpentschlange über den Kopf und nickte ihr vertraulich zu. Sie ging am Arm eines hämmigen Arabers in der Polonaise.

Der Höhepunkt des Festes war der Blumentanz. Ein tolles Konfettireiben begann. Die hohen Spiegel warfen das bunte Bild zurück, während die Maskenschar auf dem Spiegelglatzen Parkett durcheinanderwauzte und sich lachend bewarf. Die ältesten Herren beteiligten sich an der Scherz.

Die Schneebälle plagten auf den weißen Masken der Tänzerinnen, und über die weißgeputzten Köpfe rinneelten sich grüne Serpentschlangen, um schlange Hölle wanden sich rote Schlangen, aus den Logen gestielt, sie fuhren im Jitzad durch den Saal, die seidenen Schube glitten über den weichen Konfettischnee, man rutschte aus, glitt zu Boden, häßliche Hände halfen und bald floz man wieder dahin.

Die Gesellen sangen art und gedämpft, aufsteigend stritten lodende Kasaknetten dazwischen und die hellen, feinen Schellen der Tamburins. Die Boden liefen sich, die Schleifen sanken herab, die glatten Lorreketten Scheitel der Männer verschoben sich, es sah alles aus wie aufgekochte und trunten. Ein bacchantischer Trudel durchwob den Saal. Kostnachte hatte seinen Höhepunkt erreicht - Amnebel am Rhein.

Um tollten waren die Märschweindler.

Die anderen schwammen in dieser Luft behaglich und leicht dahin. Wie von selbst gelagert.

Gegen vier Uhr fuhr Grete mit den acht Schwarzbesackten in eine Bar. Von diesem Konfettireiben Lokal wußte sie nichts mehr, als daß es Augusteiden achab und daß man Kablar auf kleinen Bächen serviert und Luz Schnaps genüßt hatte.

Beim Morgengrauen fuhr ein geschlossener Bandwauer durch die leere Kurhausstraße, gerade als die ersten Wädrerjungen erschienen und die Straßenschleher den Schmuck des Schnees fortzuschleusen begannen.

„Liebt du mich denn wirklich, Aug?“

„Aber Grete, wie oft hab ich dir das heute schon gesagt.“

„Aber sie konnte es nicht oft genug hören.“

„Wirft du mir auch immer treu bleiben?“

„Immer!“ beruherte Aug, und die weiße, schlank Gestalt schmiegte sich fester in seinen Arm. Sie schauten hinaus in den Wärschmittwoch, der eben graute.

„Wirz treu, Schwör es mir, Aug.“

Und Aug schwor ihr das selbe, was er allen Frauen geschworen hatte. Sie wollten das nun einmal so.

Währenddessen durchstreifte Ernst das herrnigte Eppenhäusen. Es war Schladerrwetter eingetreten, der Regen verwandelte die beschneiten Gassen in schlammene Pfützen und man mußte sich nicht an den Gäßern halten. Das Städtchen hatte weder Straßenbahn noch Prospekt, und er mußte es von einem zum anderen Ende durchqueren, um einen Magistratssekretär aufzusuchen, der ihm geschwieben hatte, daß er seine Aktien unbedingt verkaufen sollte.

Als er den Marktort erreichte, sah er einen Mann in einem gelben Ueberzieher auf sich zukommen, der eine Mappe unter dem Arm, unter seinem Schirm vor sich, neben dem Haukmanen einhertrieb. (R.L.)